

Duma-Wahlen 2011 – der Hintergrund

Wenn am 4. Dezember in Russland die Wahllokale schließen, tritt Wladimir Tschurow vor die Kamera und gibt das vorläufige Ergebnis der Parlamentswahlen bekannt. Dass die Kreml-Partei Einiges Russland erneut siegen

wird, ist so gut wie sicher. Putin ist „Leader“ der Partei, Medwedjew ihr neuer Spitzenkandidat. Und beide dominieren die Bericht-

erstattung. Ob Einiges Russland allerdings wie 2007 eine Zwei-Drittel-Mehrheit erhält, ist ungewiss. Zuletzt stritt die russische Wahlkommission mit der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE): Diese wollte 260 Wahlbeobachter

schicken, Russland lud am Ende 200 ein. Die OSZE hält nicht viel von der gelenkten Demokratie, und auch 53 Prozent der Russen meinen, dass sie am 4. Dezember nur die Imitation einer Wahl erwartet. Wahlleiter Wladimir Tschurow sieht das anders.

INTERVIEW

WLADIMIR TSCHUROW

„Wir haben auch unseren Stolz“

DER OBERSTE WAHLLEITER UND SEINE SICHT AUF DIE OSZE, DIE RUSSISCHEN WÄHLER UND DIE PRESSEFREIHEIT

Bei den Duma-Wahlen 2007 haben russische und ausländische Beobachter viele Verstöße registriert. Wird es auch bei den kommenden Wahlen Manipulationen geben?

Es gab keine Vielzahl an Verstößen – das ist alles gelogen! 2007 sind wir 595 Wählerbeschwerden nachgegangen. Nur bei 63 wurden Verstöße festgestellt. Aber es ging immer um kleinere Delikte, nie um wirkliche Fälschung.

2007 lag die Wahlbeteiligung bei 63 Prozent. Was erwarten Sie dieses Mal?

Die Wahlbeteiligung wächst, die politische Aktivität wächst – darin ist Russland eine der wenigen Ausnahmen in Europa. Nennen Sie mir ein anderes Land, in dem sich im August, noch vor dem offiziellen Beginn des Wahlkampfes, 50 Prozent der Bevölkerung für die Wahlen interessieren!

Woran liegt's?

Erstens ist der Wähler in Russland der beste der Welt: Er hat die höchste Bildung, ist politisch am beschlagensten und hat Interesse an der Entwicklung seines Staates. Zweitens gibt es bei uns sehr aktive Parteien – und es sind siebenmal mehr als in der UdSSR. Sie buhlen um jeden Wähler, entsprechend aktiv ist der Wahlkampf. Zeigen Sie mir ein anderes Land, in dem es gesetzliche Regulierungen gibt, die den Umfang der medialen Berichterstattung im Wahlkampf für alle Duma-Parteien als gleich groß festsetzen!

Drittens muss man die Arbeit der russischen Medien loben, die realistisch und professionell über

das politische Leben berichten. In Russland herrscht absolute Meinungsfreiheit, die es nicht einmal in Westeuropa gibt, weil dort der Einfluss der Verleger und der staatlichen Zensur wesentlich größer ist.

Aber auf dem letzten Petersburger Dialog kritisierte Präsident Dmitri Medwedjew selbst die unzureichende Medienfreiheit in seinem Land. In einer Diskussion wurde eine Zahl genannt: Über 80 Prozent der regionalen Medien in Russland würden direkt oder indirekt durch ihre Behörden beeinflusst.

Das ist Unsinn. Derjenige, der diese Zahl genannt hat, hat entweder falsch gezählt, oder er lügt. Unsere Medien sind absolut frei. Selbst die Kontrolle durch ihre Eigentümer ist marginal.

Die Rede war von indirekter Einflussnahme und Steuerung.

Eine indirekte Steuerung kann zahlenmäßig nicht erfasst werden. Vielleicht sollten die ausländischen Journalisten einmal Russisch lernen und sich unsere Fernsehsendungen anschauen. In Russland gibt es inzwischen viele Satellitenkanäle. 40 Prozent der Bevölkerung verfügen über einen eigenen Internetzugang. Das alles entspricht nicht der Wahrheit. Unsere Medien sind großartig.

Haben Sie konkrete Daten zur Ausgewogenheit der Berichterstattung im Wahlkampf?

Wir haben alle Informationen zu den vier in der Duma vertretenen Parteien sowie zu den anderen Parteien, die in den regionalen Parlamenten vertreten sind.

Was erwarten Sie von den kommenden Duma-Wahlen? Werden sie transparenter sein?

Jede Wahl in Russland ist transparenter als die vorhergehende. Es gibt eine Tendenz zum Besseren. Jetzt setzen wir auf Technik: In den Wahlbezirken gibt es ein System der Videoüberwachung, das Auszählen der Stimmen ist vollelektronisch und automatisch. Es ist praktisch unmöglich, diese Daten zu manipulieren.

Wo wir bei der Elektronik sind: Gerade diese Technik birgt doch Fälschungsrisiken. Man nehme die vorletzten Wahlen in den USA, wo es Probleme wegen der Zweideutigkeit der elektronischen Stimmzettel gab.

Unser System ist anders: Wir benutzen Scanner, die die Kreuzchen auf dem Stimmzettel zählen. Es ist unmöglich, dieses System zu knacken. Die Ergebnisse werden auf drei Ebenen geprüft. Das Wahlbezirksprotokoll wird über ein Terminal in Echtzeit an die lokale Wahlkommission, an die Wahlkommission des Föderationssubjekts [entspricht in Deutschland der Landeswahlkommission – Anm. d. Red.] und in die Zentrale Wahlkommission geschickt. Jede Kommission zählt unabhängig voneinander aus. Erst wenn die Ergebnisse auf allen drei Ebenen miteinander übereinstimmen, veröffentlichen wir das vorläufige Wahlergebnis.

Warum gestattet Russland der OSZE nicht, so viele Wahlbeobachter zu entsenden, wie sie möchte?

Im Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte



VLADIMIR NOVIKOV_ITOGI

[das ODIHR leitet die Wahlbeobachtungsmissionen der OSZE, Anm. d. Red.] arbeiten Leute, die nicht Wahlen beobachten, sondern gegen Russland gerichtete Politik betreiben. In die Länder der ersten Kategorie werden zehn bis zwölf Beobachter entsandt – das sind alle europäischen Länder der OSZE plus die USA und Kanada. In die Länder der zweiten Kategorie – das sind die ehemaligen Republiken Jugoslawiens und der UdSSR, Albanien und Russland – werden mindestens 300 Beobachter geschickt.

Und Ihnen passt nicht, dass Russland in die zweite Kategorie eingeordnet wird?

Wenn nicht sogar die dritte. Dabei gab es in Russland keine Entscheidung des Verfassungsgerichts, die ein elektronisches Abstimmungssystem verbietet, weil unser System das Wahlgeheimnis nicht verletzt, wie das zum Beispiel in Deutschland der Fall war. Nach Deutschland werden jedoch höchstens elf Beobachter geschickt, in die USA, wo es wirklich Probleme mit dem Auszählen der Stimmen gibt, höchstens 60. Und dabei gibt es dort doppelt so viele Wähler wie in Russland.

Ja, aber es gibt in Russland viermal mehr Wahlbezirke als in Deutschland – ungefähr 100 000. Da könnten wir in Russland wohl jede Hilfe brauchen, oder?

Dann sollen sie 44 Beobachter schicken. Wir sind ihnen ja auch noch entgegengekommen und haben fast 200 eingeladen.

Dann könnten Sie doch auch alle Beobachter einladen, die die

OSZE nach Russland schicken möchte.

Letztendlich haben wir Russen auch unseren Stolz, so wie die Amerikaner und die Deutschen.

Aber die russische Demokratie ist gerade einmal zwanzig Jahre alt.

So jung ist sie auch nicht. Zählt man ab 1989, als die ersten alternativen Wahlen stattfanden, ist die russische Demokratie jetzt in ihrem 23. Jahr. In Deutschland fanden die ersten Nachkriegswahlen im Jahr 1946 statt. Rechnen wir plus 23 Jahre, sind wir im Jahr 1969. Haben wir 1969 die deutsche Demokratie noch als jung bezeichnet?

Was halten Sie von der Parteienlandschaft Russlands?

Wir haben sieben registrierte Parteien. Das Verhältnis der Mitglieder der Zentralen Wahlkommission zu ihnen ist gleich.

Einst sagten Sie in einem Interview, Ihre Regel Nummer eins laute, Putin habe immer recht. Der Wahlkampf hat begonnen – kein Kommentar.

Könnten diese Worte in den lokalen Wahlbezirken falsch interpretiert worden sein?

Keineswegs. Alle Wahlkommissionen führen ausschließlich die Gesetze der Russischen Föderation aus.

Das Gespräch führte
Alexej Knelz.

Lesen Sie die volle Fassung auf www.russland-heute.de

DIE RUSSISCHE BOTSCHAFT IN DEUTSCHLAND INFORMIERT



Ihre Stimme zählt.

Am 4. Dezember finden die Wahlen zur Staatsduma der Russischen Föderation statt. Alle wahlberechtigten Bürger der Russischen Föderation können am jeweiligen Konsulat zwischen 8.00 und 20.00 Uhr abstimmen.

Ваш голос важен.

4 декабря состоятся выборы в Государственную Думу. Граждане Российской Федерации могут проголосовать с 8 до 20 часов в Посольстве или в Консульском отделе РФ в крупнейших городах Германии.

www.russische-botschaft.de

Berlin | Bonn | München | Hamburg |
Leipzig | Frankfurt am Main |

